



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche

460 Ehrenamtliche fuhren mit

Caritas dankte Ehrenamtlichen mit einer Schifffahrt

Ein großes Personenschiff hatte der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis gechartert, um seinen zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern ein besonderes Dankeschön zu kommen zu lassen. 460 Damen und Herren waren der Einladung gefolgt, einen erholsamen Tag gemeinsam mit Mitarbeitern der Caritas während einer Rheinschifffahrt nach Bad Breisig zu verbringen.

besuchen Alte und Kranke in Altenheimen und Krankenhäusern, betreuen Cafeterien und Kleiderkammern, helfen bei der Organisation von Feiern, gehen mit gehbehinderten Menschen spazieren, übernehmen Einkäufe und vieles mehr.

Kreisdechant Dane betonte im Rahmen eines Gottesdienstes an Bord, wie nötig auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter den Austausch brauchen, der nicht nur



Bei strahlendem Sonnenschein fuhren 460 Ehrenamtliche mit einem Rheinschiff nach Bad Breisig – ein Dankeschön des Caritasverbandes für ihr Engagement.

„Sie haben im Dienst am Nächsten das Schönste eingebracht, das man einbringen kann, nämlich Zeit für andere“, lobte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste. Die Leiterin eines Caritas-Seniorenzentrums, Gabriele Mehlem, zählte all die oft im Verborgenen getanen Arbeiten auf, um zu sagen: „Was wären wir ohne Sie?“ Ehrenamtliche bei der Caritas

an diesem Tage möglich sein sollte: „Sie sind weder Einzelkämpfer, noch sind wir irgendeine Arbeitsgruppe. Wir sitzen alle in Seinem Namen in einem Boot und brauchen auch mal eine Verschnaufpause und Gespräche untereinander.“ Hierfür war bei musikalischer Unterhaltung reichlich Gelegenheit, die die Reisenden gerne nutzten. ■

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Ehrenamtliche,

„Nach so langer Arbeitslosigkeit sind Sie als Bewerber für uns nicht interessant“, wird Langzeitarbeitslosen bei Bewerbungen allzu oft entgegnet. Gerade hier sollen die im Rahmen von Hartz IV vorgesehenen Zusatzjobs (im Volksmund „Ein-Euro-Jobs“) Hilfe bieten, indem sie den Betroffenen eine zeitweise Integration in die Arbeitswelt ermöglichen. Auch der Caritasverband bietet seit dem 1. September 2005 112 Zusatzjobs an. Die Entscheidung zur Teilnahme an dieser Maßnahme ist uns nicht leicht gefallen. Umso wichtiger ist es für uns als Wohlfahrtsverband, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu zählt u.a., dass durch die Arbeitsgelegenheiten keine regulären Arbeitsplätze im Verband gefährdet werden. Außerdem müssen die Tätigkeiten zusätzlich sein und im öffentlichen Interesse liegen. Besonders großen Wert legen wir darauf, dass den Teilnehmern fachpraktische und theoretische Qualifikationsmöglichkeiten sowie individuelle Begleitung geboten werden. Nur so können die Menschen für den Arbeitsmarkt fit gemacht und ihre Chancen auf eine reguläre Beschäftigung erhöht werden. Klar ist für uns aber auch: Zusatzjobs sind kein Allheilmittel. Der Massenarbeitslosigkeit muss mit einem Bündel von Maßnahmen begegnet werden, um endlich wieder für alle Menschen das Recht auf Arbeit als unmittelbaren Ausdruck der Menschenwürde zu realisieren. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Adventszeit.

Ihr

A. Biciste



Weltjugendtag im St. Josef-Haus

Von Christoph Abels

Sie waren lange angekündigt, am 15. August um 23.30 Uhr war es soweit, die letzten trafen erst in der Nacht (3.30 Uhr) ein: unsere Weltjugendtagspilger. Zuerst hatte es geheißen, Italiener und Belgier seien auf dem Weg, letztlich waren es dann 24 Belgier und neun Kalifornierinnen. Wir waren vorbereitet, Räume waren „entmöbelt“ worden, eine eigene „Weltjugendtagsfunkklingel“ war installiert worden, zwei unserer Zivildienstleistenden wurden – mit Caritas-Käppis und Caritas-T-Shirts bekleidet – kurzerhand als Weltjugendtagsportiers „umfunktioniert“. Sie schliefen (wenn sie nicht im Einsatz waren) im Arztzimmer, immer gut bestückt mit Essen, Trinken und dem Hausfernseher. Alle Mitarbeiter und Bewohner waren per Plakat, Ausschhängen und Rundschreiben informiert – Mitarbeiter, die Sorge ums „Durchkommen“ durch all die Pilger hatten, waren von Frau Schmitges mit „Behelfsausweisen“ ausgestattet worden.

Den Weltjugendtag in unserem Haus konnte man fortan an den folgenden Symptomen erkennen: Mindestens zwei unausgeschlafene „Zivis“, kichernde, schnelle Schritte auf den Fluren zwischen 6.30 und 7.30 Uhr sowie verschlafene, aber gut aufgelegte, fröhliche



Die Belgier bedankten sich mit einem Ständchen für die Gastfreundschaft.

Menschen um diese Zeit in unserem Speisesaal, die sich am ausgiebigen Frühstücksbuffet gütlich taten. Beide Abordnungen bedankten sich auf ihre Weise: Das belgische Kontingent brachte den Bewohnern des St. Josef-Hauses ein vielstimmiges Ständchen, unsere amerikanischen Pilgerinnen bedankten sich mit einer eindeutigen Postkarte: „Buir – we love you“. Wir sagen Danke für den Geist des Weltjugendtages. ■

Humor im Altenheim

Von Rosemarie Beier

Das Alter ist nicht gleichzusetzen mit der Zeit, wo man auf den Tod wartet. Alt sein, das bedeutet die letzte Phase unseres irdischen Lebens mit all seinen Höhen und Tiefen, Freuden und Leiden,



Carmen Schröder-Meißner besuchte als Clown die Bewohnerinnen und Bewohner.

die zum Leben gehören. Im Altenheim gehört es zu unseren Aufgaben, den Bewohnern möglichst viel und lange Lebensqualität zu ermöglichen und diese letzte Lebensphase so mitzugestalten, dass sie lebenswert sein kann.

Auf einer Jahrestagung für Ehrenamtliche mit dem Thema „Humor im Altenheim“ bekamen wir brauchbare und überzeugende Impulse für die Arbeit mit alten Menschen. In diesem Jahr starteten wir mit Carmen Schröder-Meißner das Projekt „Clownbesuche im St. Josef-Haus“. Vorab besprachen Mitarbeiterinnen aus Pflege und Sozialen Dienst mit ihr aktuelle Situationen. Dann ging sie als Clown mit einer Tasche voller Überraschungen wie Luftballons, Seifenblasen, Spieluhr, Geschenkbox und dem Akkordeon über die Schulter gehängt über die Wohnbereiche. Die Reaktionen der Bewohner waren Erstaunen, Freude, lautes herzliches Lachen, Irritation, Neugierde. Für die bettlägerigen Bewohner war es eine erfreuliche Abwechslung und neue Sinneserfahrung. Insgesamt kann man sagen, dass durch diese Clownbesuche eine besondere Art von Fröhlichkeit in den Heimaltag kam.

Regelmäßige Besuche ermöglichen – auch bei dementen Bewohnern – eine besondere Vertrautheit, größere Erzählbereitschaft, mehr Lebensfreude, das Wachwerden von Erinnerungen und „Spaß an der Freud“. ■

Ausflug zum Kölner Dom

Von Anneliese Hettinger

Rechtzeitig vor dem Weltjugendtag wurde die neue Treppe zum Dom fertig. Dabei kam uns die Idee, mit Bewohnern des St. Josef-Hauses nach Köln zum Dom zu fahren. Wir luden vier Rollstuhlfahrer und zwei gehfähige Bewohner dazu ein und warteten auf schönes Wetter. Am 8. September war es dann soweit: Von Buir aus fuhren wir mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof nach Köln. Nun ging's zum Dom. Der Aufzug an der Treppe war außer Betrieb. Wir fuhren um die Häuser herum zum Haupteingang. Wir standen vor dem Flügelaltar und sahen den Schrein der hl. Drei Könige. Bei der Schmuckmadonna beteten wir, sangen ein Marienlied und zündeten Kerzen an. Zurück am Bahnhof haben wir noch ein Eis geschleckt. Im St. Josef-Haus bekamen wir (sechs Bewohner und vier Begleiter) noch ein leckeres Mittagessen.



Viel zu sehen gab es beim Ausflug zum Kölner Dom.

„Für die Bewohner war es ein besonderer Tag und ist bei allen in schöner Erinnerung“, sagt Rosemarie Beier. „Für die Begleitpersonen war es darüber hinaus eine Herausforderung, denn mit Rollstühlen in der S-Bahn zu fahren ist wegen der unterschiedlichen Abstände zu den Bahnsteigkanten nicht unproblematisch. Wir haben diese „Prüfung“ alle bestanden.“ ■

Sozialpraktikanten der KSK zu Gast

Von Andreas Langsch

Ein einwöchiges Sozialpraktikum in der Abteilung Sozialer Dienst (SD) des Seniorenzentrums Anna-Haus absol-



vierten fünf Auszubildende der Kreissparkasse Köln. Ausgebaut werden sollten die so genannten Soft Skills, zu deutsch „weiche Fähigkeiten“ oder besser formuliert, das Wissen um den Umgang mit Menschen und Entscheidungen.

Die Auszubildenden des zweiten Lehrjahrs erhielten einen Einblick in das Aufgabenspektrum des SD. Sie setzten einen Wochenplan um, der die Teilnahme am Gedächtnistraining und Sitzgymnastik ermöglichte. Zwei Mitarbeiterinnen des SD gaben eine Einführung in die Thematik Demenz und vermittelten den Jugendlichen Verhaltensweisen, die sie auch in der Berufspraxis



Auszubildende der KSK besuchten mit Bewohnern des Anna-Hauses Schloss Brühl.

anwenden können. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter schilderte aus seiner Sicht seine sinnstiftende Tätigkeit. Gesellschaftsspiele wurden mit den Bewohnern gespielt, Gottesdienste begleitet und bei herrlichem Wetter Spazierfahrten unternommen.

Höhepunkte bildeten der Bewohnerausflug zum Brühler Schloss und der Besuch des Seniorentages im Hürther Einkaufszentrum.

Dass die Kooperation der KSK mit der Caritas fruchtbar ist, verdeutlicht die Ausweitung des im Jahr 2004 im Rhein-Erft-Kreis gestarteten Pilotprojekts auf den Rhein-Sieg-Kreis, den Oberbergischen Kreis sowie den Rheinisch-Bergischen Kreis. ■

Es gibt kein schlechtes Wetter

...und auch keine schlechte Kleidung

Von Julia Ludwig

Mit diesem Motto und einem Lächeln auf den Lippen trotzten drei Mitar-

beiterinnen und zwei Bewohner des Anna-Hauses, Wohnbereich Nuss-



Sie trotzten dem schlechten Wetter.

baumallee, dem wechselhaften Augustwetter. Mit der treuen Linie 18 starteten sie einen Ausflug ins Grüne und verbrachten gemeinsam einen schönen Nachmittag in Brühl. Auch das kulturelle Programm wurde bei diesem Wetter nicht vernachlässigt. Unter anderem wurde das Brühler Schloss mit seinem wundervollen Park besichtigt. ■

Serdecznie witamy – Herzlich Willkommen

Von Andreas Langsch

hießen die Bewohnerinnen und Bewohner des Anna-Hauses Pilger aus verschiedenen Städten Polens, die anlässlich des Weltjugendtages in der Cafeteria des Hauses zu Mittag aßen. Mitarbeiterinnen des Anna-Hauses betreuten die Pilger in ihrer Muttersprache und erklärten sich spontan bereit, dem Küchenpersonal hilfreich zur Seite zu stehen.



Freundlich empfangen wurden polnische Weltjugendtagspilger im Anna-Haus.

Gesättigt und dankbar verließen die Pilger singend das Anna-Haus, um Papst Benedikt XVI am Rheinufer zu empfangen.

Zurück blieben einzigartige und unvergessliche Momente der Begegnung sowie die Freude eines polnischen Bewohners. Von seinem Zimmerfenster aus wehte die Weltjugendtagsfahne. ■

Niemals geht man so ganz ...

Von Jürgen Schenzler

Über 16 Jahre als Mitarbeiterin der Verwaltung im Seniorenzentrum Pulheim tätig; zuvor an gleicher Stelle die Ausbildung zur Bürokauffrau absolviert und seit 2003 die Verwaltungsleitung inne: Man kann Sonja Huth getrost als ein „Kind des Hauses“ bezeichnen. In dieser Zeit hat sie für sieben Heimleitungen gearbeitet und sich immer wieder auf die ver-

schiedensten Charaktere einstellen müssen. Gerade hier zeigte sich ihre große Loyalität. Als Leitung der Verwaltung war sie



zuletzt für 116 Bewohner, die Mieter von elf Wohnungen des Johannishauses sowie für die hausinterne Verwaltung der über 100 Mitarbeiter zuständig. Dies meisterte sie gemeinsam mit ihrer Kollegin, indem sie jederzeit sehr strukturiert, fleißig und gewissenhaft tätig war. Auffallend ist eine starke Identifikation mit ihrer Aufgabe, dem Haus und dem Verband. So ist es nun nicht verwunderlich, dass ihr die neu geschaffene Stelle der Leitung der „Zentralen Leistungsabrechnung“ in der Kreisgeschäftsstelle angeboten wurde, die sie zum 7.11.2005 übernommen hat.

„Nach all den Jahren im Seniorenzentrum Pulheim sowie als Pulheimer Bürgerin fällt mir der Abschied sicher nicht leicht – aber ich freue mich auf die neue Herausforderung,“ sagte Frau Huth im Rahmen ihrer Verabschiedung in Pulheim. Bei einem leckeren Brunch nahmen viele Kollegen die Gelegenheit wahr, sich persönlich von der scheidenden Verwaltungsleitung zu verabschieden und ihr für den Start in der neuen Stelle alles Gute zu wünschen. ■

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest.

Wo man singt, da lass dich nieder...

Stiftung Hambloch lud ein zum Liedernachmittag der Chöre

Der Pfarrsaal St. Martinus in Bedburg-Kaster füllte sich an diesem Septembernachmittag nach und nach mit Bewohnern aus sieben Caritas-Seniorenzentren des Rhein-Erft-Kreises. Manche brachten Gitarren oder Rhythmusinstrumente mit, einige packten gleich nach dem Hinsetzen ihre Liederblätter aus. In dem hübsch dekorierten Saal herrschte eine fröhlich-aufgeregte Stimmung.

Der Heimbeirat der Stiftung Hambloch hatte zu einem Liedernachmittag eingeladen und viele Singkreise aus sangesfreudigen Bewohnern und Mitarbeitern nahmen teil.

In Kaster gibt es einen solchen Singkreis schon seit vielen Jahren. Ehrenamtliche kommen regelmäßig ins Haus und singen mit den Bewohnern, berichtet Kerstin Höpfner vom Sozialen Dienst. Dieser Nachmittag, versichert sie, ist für viele Bewohner ein echtes Highlight, manche sind schon sehr aufgeregt.

Nicht so Frau Göbbels aus Kaster. „Aufgeregt? Nein, ich singe sowieso morgens, mittags und abends, da brauche ich nicht aufgeregt sein. Aber ich freue mich auf einen schönen

Kreischaritasdirektor Arnold Biciste lobte in seiner kurzen Ansprache die Idee für eine solche Veranstaltung und sagte, er hoffe, dieser Nachmittag werde der Anfang einer ganzen Reihe von Liedernachmittagen, vielleicht bürgert sich hier eine schöne Tradition ein.

Aus Niederembt waren zwölf Bewohner und Betreuer mit Monika Hürtgen angereist. „Singen ist etwas, was man mit allen und mit allen zusammen tun kann“ berichtet sie. „Selbst Bewohner, die nicht mehr viel mit uns sprechen, tauen beim Singen oft ganz erstaunlich auf.“

Ein Kölsch-Potpourri, vorbereitet und dargebracht von den Sängern aus dem Sebastianusstift Gleuel, wurde, sehr zur Gaudi des Publikums, nicht nur vorgelesen, sondern durch Gesten und vor allem aufwändige Kostüme und Requisiten ausgeschmückt.

Viele Volkslieder, Ohrwürmer und Gasenhauer wurden von den Gruppen weiterer Häuser angestimmt und luden zum Mitsingen ein. Kaffee und Kuchen machten die Runde gemütlich. Jeder Sänger und jede Sängerin bekam nach dem Vortrag zum Dank eine Sonnenblume überreicht, und die ganze Gruppe wurde mit einer Urkunde geehrt.

Zum Finale bauten sich die Gastgeber in stattlicher Zahl auf der Bühne auf, um bekannte Trink- und Weinlieder zu schmettern. Die Betreuer hatten sich eigens kostümiert, um das Bild abzurunden und Carmen Schröder-Meißner spornte den Chor durch ihre mitreißende Akkordeonbegleitung zu immer

neuen Höhenflügen an. Der Nachmittag endete in fröhlicher Stimmung bei Eierlikör und mit dem festen Vorsatz: „Das machen wir mal wieder!“ ■



Die Sängerinnen und Sänger aus dem Sebastianusstift in Hürth-Gleuel begeisterten mit einem Kölsch-Potpourri.

gemeinsamen Nachmittag!“ Ebenfalls wöchentlich trifft sich der Singkreis aus dem Stahl'schen Stift, der für heute drei Volkslieder eingeübt hat.

80 Jahre Pfarrcaritas in Blatzheim

Am 2. Oktober feierte die Pfarrcaritas in Blatzheim Geburtstag. Zuerst mit einer Festmesse, zelebriert von Kreisdechant Gerhard Dane, anschließend mit einer Feierstunde im Kunibertushaus gleich nebenan.

30 Helferinnen und Helfer zählt die Pfarrcaritas, ein eingespieltes, zuverlässiges Team, wie Karin Lerschmacher, die Vorsitzende, versichert. Und das stellt in Blatzheim einiges auf die Beine. Aber eine Sache liegt ihr besonders am Herzen, die sie vor zehn Jahren ins Leben gerufen hat: der tägliche Senioren-Mittagstisch. Ein doppelter Geburtstag also, und, wie es Kreisdechant Dane ausdrückte, ein doppeltes Erntedankfest: Dank für das Gedeihen der Ernte auf den Feldern und Dank für die Früchte der guten Taten, die da in all den Jahren gewachsen sind.



Heinz-Udo Assenmacher und Karin Lerschmacher gratulieren Katharina Heinrichs zu ihrem langjährigen Engagement in der Pfarrcaritas.

Heinz-Udo Assenmacher, stellvertretender Geschäftsführer des Caritasverbandes im Rhein-Erft-Kreis, ehrte zwei langjährige Caritasmitarbeiterinnen mit dem Caritasabzeichen.

Als erstes Katharina Heinrichs, die schon sehr lange Mitglied der Pfarrcaritas in Blatzheim ist und inzwischen schon über 90 Jahre alt. Aber noch im letzten Jahr hat sie es sich nicht nehmen lassen, für die Caritas-Sammlung im Dorf die „Klinken zu putzen“. Sie wirkte bei vielen Veranstaltungen und beim Krankenhausbesuchsdienst mit. Die zweite Jubilarin, Margret Meisen, ist seit über 25 Jahren für die Pfarrcaritas tätig, vor allem beim Senioren-Mittagstisch. Beide erhielten das Caritasabzeichen, einen großen Blumenstrauß und viel Applaus. ■

Fachseminar wird 15 Jahre alt

Altenpflegeausbildung der Caritas feierte Geburtstag

Im Kreis zahlreicher ehemaliger Schülerinnen und Schüler, Dozentinnen und Dozenten und einiger inner- und außerverbandlicher Prominenz feierte das Fachseminar für Altenpflege des Caritasverbandes am 28. Oktober sein 15-jähriges Bestehen. Wie wichtig die Kontakte zu Kreis und Politik für die Schule immer gewesen sind, betonte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste in seiner Ansprache.

In einem Rückblick erinnerte Biciste an die ersten Vorüberlegungen, die vor etwa 17 Jahren aufgekommen waren: „Nachdem die Caritas vier Seniorenheime und Sozialstationen zählte, überlegten Abteilungsleiter Willi Zylajew, Heimleiter Herbert Stilz und Geschäftsführer Dieter Vosen gemeinsam, ob der Verband sich nicht auch in der Ausbildung engagieren solle.“ Mit der Arbeitsaufnahme im Oktober 1990 begann die Entwicklung vom „zarten Pflänzchen zum heute ausgewachsenen Baum“. Als Namensgeber wurde mit dem langjährigen ehrenamtlichen Vorstandsvorsitzenden ein Urgestein

der Verbandes gewürdigt: Das Seminar wurde Jakob-Sonntag-Schule getauft. Erster Leiter war Münch, es folgten Herbert Stilz von 1991 bis 1996, anschließend die heutige Leiterin Gabriele Benson. Der Caritasdirektor dankte allen Leitern und Dozenten für ihr umsichtiges Wirken in der Ausbildung zum examinierten Altenpfleger und zur examinierten Altenpflegerin, die bislang 260 Absolventen mit guten Berufschancen hervorgebracht hat. „Trotz finanzieller Veränderungen, sinkender Förderung und wechselnder Prüfungsordnungen haben sie für Kontinuität gesorgt.“ War zuvor die Schule



„Wir sollten so pflegen wie wir selbst gepflegt werden wollen“, forderte Anna Foltanska bei einer Talkrunde ehemaliger Schüler am Fachseminar, die heute in Leitungsfunktionen sind. Thema waren u.a. Karrierewege, Theorie und Praxis und Gründe, dass im Frauenberuf Pflege immer noch mehr Männer leiten. Im Bild v.l. Axel Volbeding, Anna Foltanska, Michael Borchert, Gabriele Benson und Marita Menzel.

Ausbildungsträger gewesen, sind es nun die im Praxisjahr aufnehmenden ambulanten und stationären Einrichtungen. „Hier übernimmt die Caritas Verantwortung, denn längst nicht alle Träger bilden auch aus“, betonte Biciste. So wandte er sich zur Qualitätssicherung gegen Bestrebungen der Politik, die Ausbildung in die Berufsschule zu verlagern.

Leiterin Gabriele Benson beleuchtete den spezifisch deutschen Begriff „Bildung“ von verschiedenen Seiten und folgte für die Ausbildung am Fachseminar, es gehe nicht um bloße Wissensvermittlung, sondern um die Herausbildung eigenständiger Persönlichkeiten.

Kurzweilig wurde es bei der anschließenden Präsentation von Lehrgangsleiterin Marita Menzel, die anhand von Fotos die Chronik und das Leben am Fachseminar illustrierte: So sah man, wie Schüler als Selbsterfahrungsübung in die Rolle des Gepflegten schlüpften und wie die Dozenten bei Examensfeiern „alles zurückbekommen“. So wurde der Schlusssatz „Was kann schöner sein auf Erden, als Altenpflegerin zu werden“ frenetisch gefeiert. ■

Fachseminar Kurs 14 verabschiedet



Im September konnten 18 Absolventen des 14. Examenslehrgangs für Altenpfleger am Fachseminar der Caritas ihre Zeugnisse in Empfang nehmen. Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste gratulierte dem bisher besten Jahrgang: „Sie haben sich entschlossen, Menschen am Ende ihres Lebensweges zu unterstützen und zu helfen. Es gibt kaum etwas Schöneres, als für andere da zu sein, aber Ihnen wird auch viel abverlangt in diesem Beruf. Daher gebührt den hier Tätigen hoher Respekt.“

„Hier werden Sie geholfen ...“

25 Jahre Erziehungsberatung in Erftstadt-Lechenich und 35 Jahre in Kerpen-Horrem

„Hilfe ?! – da sind Sie bei uns an der richtigen Adresse.“ – So leiert die monotone Stimme des Sprachcomputers beim verzweifelten Anruf eines arbeitslosen Familienvaters wieder und wieder herunter, „wenn Sie Probleme bei der Erziehung haben, drücken Sie die 1, geht es um schulische Probleme, drücken sie die 2...“

Zu einem hilfreichen Gespräch kommt es nicht, der Mann ist in dieser Endlosschleife gefangen und schließlich dem Wahnsinn nahe. Ein Glück, das dies nicht die Wirklichkeit, sondern ein Kabinettstückchen des Kabarettis „Vier gewinnt“ ist. (s. Foto rechts) Die Nummer wurde beim 25-jährigen Jubiläum der Erziehungsberatungsstelle in Erftstadt-Lechenich dargeboten und ließ bei den Anwesenden teilweise den Atem stocken – bis heftiges Gelächter Erleichterung brachte.

Der Diplom-Psychologe berichtete, dass fehlende Zeit für Gespräche in den Familien oft ein Problem sei. Druck mache auch zunehmend die Angst vor Arbeitslosigkeit. „Wir sind froh, wenn wir Familien helfen konnten, wieder mehr Lebendigkeit und gelingende Kommunikation zum Wohle der Kinder zu erleben“, so Dreser. Er dankte den Kooperationspartnern und Geldgebern – Kommune, Kirche und Land –, dass sie dies ermöglichen.

Bürgermeister Ernst-Dieter Bösch würdigte die EB als „wichtigen Faktor für die psychosoziale Grundversorgung“. Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste lobte den guten Ruf der etablierten Einrichtung über die Grenzen Erftstadts hinaus und warnte vor Plänen, starke Einschnitte bei der Landesförderung zu machen. „Die Politik springt zu kurz, wenn hier gespart wird. Die Gefahr ist, dass dann die Kosten bei Pflichtauf-



Ihr **35-jähriges Jubiläum** im Oktober nahm die **EB Kerpen-Horrem** zum Anlass für einen Tag der offenen Tür. Eingeladen waren alle Kooperationspartner, die Presse und andere Interessierte. In Gesprächen mit den Pädagogen und Therapeuten verschiedener Fachrichtungen und anhand von Stellwänden konnte der Besucher sich über deren Arbeitsweise informieren. „Die Hemmschwelle, zu uns zu kommen, ist im Laufe der Jahre selbst bei jugendlichen kleiner geworden“, hat Leiterin Edith Thelen beobachtet. Auch weil eine ständige Kooperation mit weiterführenden Schulen und Kindergärten gepflegt wird und die Arbeit der Beratungsstelle in Klassen vorgestellt wurde. Im Schulzentrum läuft derzeit ein Projekt zur Lebensplanentwicklung für die Jahrgangsstufe 9. Online-Beratung, Präventionsprojekte zu Missbrauch im Chatraum und themenzentrierte Gespräche mit Jugendgruppen zeigen, wie intensiv sich die EB mit aktuellen Problemlagen auseinandersetzt. Ein Schwerpunkt ist seit jeher die Erziehungs- und Familienberatung; Spieltherapie bietet Kindern, die ihre Probleme nicht verbalisieren können, andere Ausdrucks- und Verarbeitungsmöglichkeiten.

Die Beratung ist kostenlos, finanziert wird die Einrichtung aus Mitteln von Kirche, Stadt und Land. Im vergangenen Jahr hat das Land, wie Diplompsychologin Thelen berichtet, elf Prozent der Zuschüsse für Personalkosten gekürzt und die Kirche investive Mittel gestrichen und das, obwohl der Bedarf ständig steigt: Erhielten 2000 noch 500 Familien Hilfe, waren es im vergangenen Jahr bereits 773.

Info: www.eb-kerpen.de



Das Team der Erftstädter Erziehungsberatungsstelle.

Walter Dreser, der die Einrichtung seit der Gründung leitet, betonte: „Unser Anspruch ist es, weiterhin differenziert und individuell auf die Probleme der Menschen einzugehen.“ Ein wahrer Kern wohnte dem Sketch angesichts steigender Fallzahlen bei gleich bleibender Personalausstattung dennoch inne: Im ersten Halbjahr 2005 stieg die Zahl der Anmeldungen um 20 Prozent.

gaben wie Heimunterbringungen steigen, denn diese können oft durch Beratung und Therapie vermieden werden.“

Ein Faltblatt der Beratungsstelle, die sich an Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte wendet, ist erhältlich unter 02235/ 60 92 oder E-Mail: info@eb-erftstadt.de.

Homepage: www.eb-erftstadt.de ■

„Arbeitslos 2005“

Caritas-Rhein-Erft Forum zum Thema Zusatzjobs

Ob die neuen Zusatzjobs nach Hartz IV ein Schritt gegen Arbeitslosigkeit sind, dieser Frage ging das Caritas-Rhein-Erft Forum am 23. November nach. Anlass war das Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes „Arbeitslos 2005 – Chancen statt Vorurteile“.

Referentin Dr. Mouna Thiele leitet seit sechs Wochen die Arbeitsgemeinschaft zur Umsetzung von Hartz IV (ARGE), die sich aus den kommunalen Trägern der Sozialhilfe und der Bundesagentur für Arbeit zusammensetzt. Thiele bewertete die Arbeitsgelegenheiten knapp ein Jahr nach der Einführung als eines unter mehreren arbeitsmarktpolitischen Instrumenten, das bestimmte Bedingungen erfüllen muss: „Die Jobs müssen wirklich der Qualifi-

zierung dienen, vom Träger zusätzlich eingerichtet werden, so dass keine Arbeitsplätze verloren gehen, und sie müssen im öffentlichen Interesse sein.“ Nur so könnten die Chancen für Langzeitarbeitslose auf dem ersten Arbeitsmarkt verbessert werden.

Sabine Schumacher, stellvertretende Vorsitzende der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (IDA), sieht das Modell durchaus kritisch: „Wir als Wohlfahrtsverband haben uns lange gefragt, ob wir da mitmachen wollen und wenn ja, unter welchen Bedingungen.“ Im gesamten Bistum weist die Caritas 1 900 Zusatzjobs aus, von denen 1 300 besetzt sind. Wichtig ist dem Diözesan-Caritasverband, dessen Abteilungsleiterin für Europa und Arbeitsmarktpolitik sie ist, dass dies unter existenzsichern-



Die Referentinnen Dr. Mouna Thiele (l.) und Sabine Schumacher.

den Bedingungen geschehe. Sie kritisierte: „Mit Hartz IV lebt man am Rande der Existenz. Da wird es auch mit einem Zusatzjob oft eng.“ Ein Potential für Beschäftigung müsse parallel geschaffen werden. „Einfachstarbeitsplätze im Bereich Gesundheit und Sozialwirtschaft könnten den Menschen Perspektiven bieten“, schlug Schumacher am Beispiel anderer europäischer Länder vor.

Thiele verwies auf „erste Erfolge“ bei einzelnen abgeschlossenen Maßnahmen. Die Langzeitarbeitslosen berichteten nach anfänglicher Skepsis oft von „positiven Erfahrungen“ und seien dankbar für die Chance, „einen Fuß in die Tür zu bekommen“, so Thiele.

Auch der Caritasverband hat zum 1. September 112 Zusatzjobs eingerichtet. Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste beklagte, dass erst 24 Teilnehmer ihren Dienst angetreten haben. „Die Vermittlung läuft schleppend“, weiß auch Thiele. Die neuen Teams in den kommunalen ARGE-Geschäftsstellen müssten sich erst finden, nachdem im Rhein-Erft-Kreis sehr spät eine Entscheidung bezüglich der Organisation gefallen war. Die 280 Mitarbeiter der ARGE seien bei über 16 000 betroffenen Haushalten überfordert. Derzeit sind 570 der 810 im Kreis angebotenen Plätze besetzt.

Biciste kritisierte, das Hartz IV-Gesetz verliere aus dem Blick, dass eine Befähigung der Arbeitslosengeld-II-Empfänger nicht ausreiche: „Es werden so keine Stellen auf dem 1. Arbeitsmarkt geschaffen. Wir benötigen daher einen zweiten, subventionierten Arbeitsmarkt für gering qualifizierte Menschen.“ Sabine Schumacher unterstrich diese Forderung und verwies auf erkennbare Ansätze hierfür in der Koalitionsvereinbarung. ■

450 Euro für „Andreas“

Von Peter A. Thiel

90 Kinder aus dem Caritas-Kindergarten in Pulheim starteten eine große Gemeinschaftssache. Das Schicksal des an Leukämie erkrankten Andreas Tönneßen, den Kindern bekannt gemacht durch ihre Betreuer, bewegte sie, sofort aktiv zu werden. Sie bemalten „Mandala“ (Kreisbilder) und auch eigene Bilder und verkauften diese an ihre Eltern und deren Bekannte gegen eine Spende. Nicht wenige Kinder brachten aber auch ihre eigene Spardose und gaben diese für die Aktion. So kamen 450 Euro zusammen.

In einer kleinen Feierstunde (Foto) übergaben die Kinder am 26. Oktober einen Scheck an „Vater“ Tönneßen in Beisein der Schirmherrin der Aktion „Andreas“, Angelika Rüttgers, die herzliche Dankesworte an die Kinder richtete. Auch der Vater von Andreas bedankte sich und nannte diese Spende eine große Aktion, an der sich so manche Institution in und um Pulheim ein Beispiel nehmen könne. Durch die vielen bereitwilligen Menschen, die sich haben typisieren lassen, sind auch große Kosten entstanden (eine Typisierung kostet circa 50 Euro). Diese müssen nun aufgebracht werden. Deshalb läuft die Spendenaktion weiter.



Kath. Kirchengemeinde Pulheim St. Kosmas und Damian
Kontonummer: 157 272 147 BLZ: 37050299 Kreissparkasse Köln
Stichwort: Aktion Andreas



Die Caritas hat den am 1. Oktober 2005 in Kraft getretenen **Tarifvertrag** im öffentlichen Dienst (TvöD) vorerst nicht übernommen. Die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) des Deutschen Caritasverbandes konnte sich auf eine entsprechende Übernahme nicht einigen. Während die Mitarbeiterseite der AK eine Übertragung der Regelungen anstrebte, hat die Arbeitgeberseite erhebliche Bedenken. U.a. seien die durch die Umstellung entstehenden Personalkosten noch unklar. Die Caritas-Arbeitgeber wollen ein eigenes Tarifwerk, an dessen Ausarbeitung Arbeitgeber und Mitarbeiter gleichberechtigt beteiligt werden sollen.

Häusliche Pflege: Ein Mitarbeiter kann nicht benachteiligt werden, wenn die Tourenplanung seitens des Dienstgebers fehlerhaft bzw. nicht korrekt erfolgt ist. Die Fahrzeit zwischen den Patienten einer Tour ist als Arbeitszeit zu entlohnen.

Im Bereich **Weiterbildung** gilt: Wenn der Dienstgeber eine Weiterbildung anordnet, muss er diese auch bezahlen.

Am 10.02.06 findet die **Karnevalsfete** des Verbandes statt. Veranstaltungsort ist wieder die Festhalle in Elsdorf. Der Transfer sowie kostenlose Speisen und Getränke sind gewährleistet. Die Feier steht unter dem Motto „Märchen“, was sicher die Phantasie und Kreativität der Mitarbeiter/innen hinsichtlich Kostümierung in besonderem Maße anregen wird.

Die **Mitarbeiterversammlung** der MAV „Restverband“ findet im Januar 2006 im Caritas-Saal statt. Referent ist der juristische Berater der DiAG-MAV Köln, Rudolf Wimmers. Das genaue Datum sowie die Themen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Selbstverständlich sind alle Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen.

Die MAV wünscht allen Kolleginnen und Kollegen eine besinnliche Adventszeit sowie ein frohes Weihnachtsfest. ■

Heim spart Kosten bei Müllentsorgung

Caritas lebt von den Ideen der Mitarbeiter

Von Petra Hesse-Großmann



Kiriakos Makris, Hausmeister im Sebastianusstift Gleuel, reichte 2005 einen Verbesserungsvorschlag ein, der es ermöglichte, die Entsorgungskosten der Einrichtung enorm zu senken.

Ihm waren die extrem hohen Aufwendungen für die Entsorgung des Restmülls des Altenzentrums aufgefallen. Deshalb ging Makris auf die Suche nach anderen Anbietern. Dabei stellte sich heraus, dass ein Wechsel des Entsorgungsunternehmens der Einrichtung erhebliche Einsparmöglichkeiten eröffnet. Nachdem die Details einer günstigeren Entsorgungslösung geklärt waren, stand der Umsetzung des Vorschlags nichts mehr im Wege. Unter dem Strich spart die Einrichtung durch den Wechsel der Entsorgungsfirma nun über 13 000 Euro im Jahr.

Für die positive Bewertung des Vorschlags durch die Bewertungskom-

mission war nicht allein dieses hohe Einsparpotential ausschlaggebend, sondern auch die Übertragbarkeit des Vorschlags auf andere Einrichtungen. Kiriakos Makris erhielt als Auszeichnung für seinen Verbesserungsvorschlag die Höchstprämie.

Haben auch Sie eine gute Idee für Ihre Einrichtung? Denken Sie nicht auch schon lange darüber nach, wie man bestimmte Abläufe in Ihrer Abteilung verbessern kann? Ärgern Sie sich manchmal über Dinge in Ihrer Einrichtung, die aus Ihrer Sicht besser geregelt werden könnten?

Ihre gute Idee findet bei der Bewertungskommission für das Betriebliche Vorschlagswesen immer ein offenes Ohr – und bringt Ihnen noch eine Prämie ein.

Kontakt: Petra Hesse-Großmann, Tel.: 02233/ 79 90 85. ■

„Zur Person“

Kiriakos Makris (44), gebürtig aus Griechenland und Vater einer zwölfjährigen Tochter, ist seit sieben Jahren als Hausmeister im Altenzentrum Sebastianusstift beschäftigt. Der gelernte Grafiker, den Kollegen und Bewohner nur liebevoll „Jako“ rufen, setzt seine Kreativität tagtäglich ein, so auch wenn er Figuren für den hauseigenen Karnevalswagen kreiert (s. Bild). Bei der 2004 beendeten Sanierung des Hauses bewies der umtriebige Alt-Hürther praktisches Geschick. Zur Prämierung seines Vorschlags durch das Betriebliche Vorschlagswesen meint Makris: „Eigentlich finde ich es selbstverständlich, neue Ideen umzusetzen, aber über die Annahme des Vorschlags habe ich mich riesig gefreut.“



Führungskräfte gesucht

Wie finden wir geeigneten Nachwuchs für frei werdende Führungspositionen? Diese Frage müsse sich der Verband in Zukunft verstärkt stellen, erläuterte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste bei der Leiterkonferenz im September. Bei Investitionen von derzeit 240 000 Euro im Jahr für Fort- und Weiterbildung müsse gewährleistet sein, dass Kandidaten zielgerichtet entsprechend ihres Potentials gefördert werden. Die Einführung der Mitarbeitergespräche mit Beurteilung sei ein erster Schritt in diese Richtung. Jetzt gelte es, weitere Bausteine für eine systematische Personalentwicklung einzuführen.

So wurden Organisationsberater Peter Hannappel und die Trainerin Sabine Stoff beauftragt, ein entsprechendes Instrument zu entwickeln. Hannappel betonte: „Wenn Leitungspositionen neu besetzt werden, geschieht das oft unter Zeitdruck. Es wird geschaut, ob jemand jetzt in dem, was er macht, gut ist. Aber die Erfahrung zeigt, dass dies oft nicht reicht.“ Folge ist in vielen Fällen eine Überforderung des Mitarbeiters mit negativen Konsequenzen für die gesamte Einrichtung. „Statt dessen müssen wir Kandidaten frühzeitig an der Zielposition messen und einen Pool von potentiellen Führungskräften aufbauen“, so seine Forderung.

Zukünftig soll ein Personalentwicklungsseminar (kurz: PES), angelehnt an das aus der freien Wirtschaft bekannte

Assessment-Center, die interne Suche nach geeignetem Personal unterstützen. Dabei geht es noch nicht um die Besetzung konkreter Stellen. Die Teilnehmer werden in speziellen Übungen mit den Anforderungen an Führungskräfte konfrontiert. „Der Mitarbeiter kann sich so mit den Kompetenzen, die von Führungskräften verlangt werden, auseinander setzen und sich klar werden, ob er sich eine solche Funktion wirklich zutraut“, erläuterte Sabine Stoff. Abschließend werden mit dem Mitarbeiter sein Stärken- und Schwächenprofil sowie mögliche Förder- und Entwicklungsmaßnahmen besprochen. Bereits im Januar 2006 findet das erste Beobachtertraining und das PES mit den ausgewählten Kandidaten statt. ■

Projekt Zusatzjobs

Am 1.9. hat auch der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis ein Integrationsprojekt für Arbeitslose aufgenommen. Dies aus der Überzeugung, dass es ein Recht auf Arbeit gibt, wie Arnold Biciste bei der Leiterkonferenz im September untermauerte. Er fügte hinzu: „Wir sind uns im Klaren darüber, dass diese Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt derzeit kaum Chancen haben, Verständnis, Anleitung und Zuwendung benötigen.“ Der Verband betrachtet dies als sozialpolitisches Engagement.

112 Plätze sind bei der Arbeitsgemeinschaft ARGE beantragt worden, doch die Zuteilung von Arbeitskräften verläuft laut Projektleiterin Birgit Hellmann teilweise schleppend. Hellmann ist für die sozialpädagogische Betreuung und Koordination zuständig. Sie bringt hierfür vier Jahre Berufserfahrung aus der Erwachsenenbildung und Beratung von Arbeitssuchenden mit. Einsatzstellen bei der Caritas sind die Sozialstationen, Seniorenheime, Kinder- und Jugendeinrichtungen und die Verwaltung. Die Beschäftigungsdauer beträgt ein halbes Jahr bei einem Stundenumfang von 20 bis 30 Stunden inklusive der vorgesehenen Qualifizierung.

„Wir werden sicherstellen, dass die Kriterien der Gemeinnützigkeit und der Zusätzlichkeit erfüllt werden“, betonte



Birgit Hellmann ist für Zusatzjobs zuständig.

Biciste. „Es wird kein Arbeitsplatz verloren gehen.“

Kontakt:

Birgit Hellmann, 02233/ 79 90 88. ■

Fortbildungen 2006

Auch für das Jahr 2006 bietet der Arbeitskreis Fortbildung ein interessantes und umfangreiches Programm.

Für die in der Pflege tätigen Mitarbeiter/innen legt das Programm nochmals in zwei Seminaren den Schwerpunkt auf die Thematik „Prophylaxe“. Ein sechstägiges Seminar beschäftigt sich mit dem Wundmanagement, weitere Seminare mit Schmerzmanagement und dem Umgang mit problematischem Verhalten von Bewohnern. Hauswirtschaftler lernen u.a., wie Begegnungen mit Demennten auch aussehen könnten. „Ärger mit Frau Krohwinkel“ verringern helfen will nochmals ein Tagesseminar, das den AEDL's neues Leben einhauchen will.

In weiteren Veranstaltungen wird ethischen Fragen, Leitbildern und dem Problem „Gewalt in der Pflege“ Raum gegeben. Mitarbeiter in Verwaltung und Pforte können „kundenorientiertes Telefonieren“ trainieren, dem Hauswirtschaftspersonal wird „passierte Kost für Menschen mit Kau- und Schluckbeschwerden“ schmackhaft gemacht.

An leitende Mitarbeiter richten sich Veranstaltungen zum „Mitarbeitergespräch mit Beurteilung“. Und natürlich gibt es wieder EDV-Seminare.

**Infos bei Gereon Pick,
Telefon 02233/ 79 90 69. ■**

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche.
10. Jahrgang; Auflage: 3900

Herausgeber:

Caritasverband für den Erftkreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-erftkreis.de
e-mail: info@caritas-erftkreis.de

Verantwortlich: Arnold Biciste

Redaktion: Barbara Albers

Tel.: (0 22 33) 79 90 83
e-mail: albers@caritas-erftkreis.de

Produktion & Layout

MEDIENBÜRO Junggeburth
Bergheim • Tel.: (02271) 76 76 23
e-mail: Medienbuero@v-v-verlag.de

Druck: Druckhaus Locher, Köln

Nächster Redaktionsschluss: 31.01.2006

Bauchtanz zum Jubiläum

Orientalische Klänge, Turban, Puffhosen als Verkleidung und ein Ehrenplatz auf dem Thron – das alles ließ sich Theo Iven, Leiter der Heilpädagogischen Tagesstätte in Elsdorf, gerne gefallen, schließlich wurde sein Dienstjubiläum gefeiert. Die Krönung war der tänzerische Aufmarsch der wunderschön herausgeputzten Erzieherinnen und heilpädagogischen Kräfte, die ihm Trauben, Wein und Gebäck darboten. Diese Art der Huldigung verdeutlichte vor allem, wie gut das Arbeitsklima in der Einrichtung ist, die Iven seit nunmehr vier Jahren leitet. Der Deutsche Caritasverband zeichnete ihn an diesem Tag mit der silbernen Ehrennadel aus, da er bereits 25 Jahre im Kirchlichen Dienst tätig ist. Als Überbringer würdigte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste den engagierten Erzieher mit den Worten: „Auch aus der Verwurzeltheit im Glauben heraus haben Sie den Ihnen anvertrauten Kindern immer viel Liebe entgegen gebracht.“ Im September 2001 war der staatlich geprüfte Erzieher zum Caritasverband gekommen, nachdem er drei Jahre als Erzieher im Kinderheim St. Gereon in Bergheim und daraufhin 17 Jahre im Kindergarten Berrendorf gearbeitet hatte. Dann reizte den heute 44-Jährigen die Herausforderung, noch einmal in einer anderen Einrichtung zu arbeiten. Die



Heilpädagogische Tagesstätte St. Egidhard ist spezialisiert auf die Betreuung und gezielte Förderung von Kindern, die in verschiedenen Gebieten Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen haben. Biciste betonte: „Man sieht, dass Ihnen die Arbeit mit den Kindern Freude macht. Das ganze Haus strahlt Ihr Engagement aus.“ „Seine“ Kinder erfreuten den Jubilar sichtlich mit ihren schönen Darbietungen. ■

Vom Kibbuz zur EB

Zunächst war sie „nur“ als Vertretung für eine im Erziehungsurlaub befindliche Kraft eingestellt worden, im September konnte Ulrike Sapia ihr 20. Dienstjubiläum in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Kerpen-Horrem begehen. Die Diplom-Sozialpädagogin brachten recht verschlungene Pfade zu ihrem Beruf. Bevor die gebürtige Brühlerin den Diplom-Studiengang der Sozialpädagogik an der Uni Bonn abschloss, nahm sie sich erst mal eine Auszeit: Sie verbrachte ein Jahr in einem Kibbuz in Israel und absolvierte anschließend ein Jahrespraktikum auf einem Biobauernhof. So kommt es vielleicht nicht ganz von ungefähr, dass die Mutter von zwei Töchtern heute – neben der lösungsorientierten Kurzzeittherapie – die Sandspieltherapie bevorzugt. Abteilungsleiter Heinz-Udo Assenmacher gratulierte Frau Sapia anlässlich einer Feierstunde: „Wir sind froh, dass wir Sie hier haben, denn Sie haben in den zwei Jahrzehnten maßgeblich zum Renommee der EB beigetragen.“ ■



Sein Rat wird gebraucht...

„Sein Rat wird gebraucht“, dies folgerete Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste aus der Vielzahl an Gremien, in denen Heinz-Udo Assenmacher arbeitet – stolze 40 an der Zahl. Besonders in der Jugendhilfe bescheinige man dem Leiter der Abteilung Soziale Dienste und Einrichtungen beim Caritasverband viel Erfahrung und großes Wissen, was ihn zu so etwas wie dem Jugendhilfe-„papst“ mache, wie Biciste bemerkte. Er sei ein geschätzter Kollege und Vorgesetzter, habe die Sozialstationen zu einer guten Entgeltsituation geführt, in der Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrt sei er es, der die Probleme am verständlichsten erklären könne.

Am 21. September feierte der Vater von drei Kindern sein 20. Dienstjubiläum im Kirchlichen Dienst, 18 davon hat der „ganz bodenständige Mann“ die Arbeit des Caritasverbandes entscheidend mitgeprägt, sich für die Menschen engagiert und sich so für seine heutige zusätzliche Funktion als stellvertretender Geschäftsführer des Verbandes qualifiziert. Ursprünglich hatte Assenmacher den Beruf des Lehrers für Deutsch, Literatur, Geschichte und Politik gelernt und ausgeübt. Er machte einen Schnitt, nachdem ihm keine Verbeamtung in Aussicht gestellt wurde, und verdingte sich als Pfleger im Matthias Pullem-Haus. Parallel blieb er neben der Vollzeitstelle in der Erwachsenenbildung. Die Arbeit im sozialen Bereich war für den früher in der Jugendarbeit engagierten und zum Leitungsteam gehörenden Katholiken nicht ganz neu und erschien ihm daher durchaus „verlockend“, wie er rückblickend erzählt.

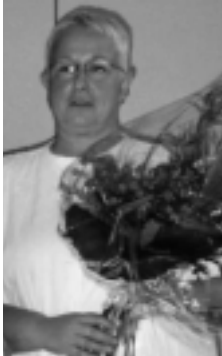
Zur Caritas kam der Brühler erstmals 1987 als Pflegedienstleiter im Seniorenzentrum Pulheim. Nach einem Jahr wurde ihm die kommissarische Leitung seiner heutigen Abteilung übertragen, die er seit dem 1.10.1989 endgültig innehat. Anlässlich der Jubiläumsfeier waren die Leiterinnen und Leiter der zahlreichen Einrichtungen seiner Abteilungen eingeladen. An ihre Adresse ging der Satz: „Ich leite, aber der Erfolg ist nur durch Ihre Arbeit möglich.“ ■



Morgen ist wieder ein neuer Tag

...so das optimistische Lebensmotto von Schwester Maria, Leiterin der Caritas-Sozialstation in Brühl. Ihr bürgerlicher Name ist Maria Dissen, sie kommt gebürtig aus Duisburg-Rheinhausen und feierte am 15. September ihr 20. Jubiläum bei der Caritas. „In den vergangenen Jahren ist so manches an

organisatorischen Aufgaben hinzu gekommen, aber ich gehe alles an, auch wenn es mit Palms und EDV zu tun hat“, berichtet die temperamentvolle 53-jährige Mutter von zwei Kindern. „Mir geht es primär um den Menschen und seine Würde“, betont sie. „Mir ist wichtig, dass wir nach dem Leitbild leben und arbeiten, und dazu gehören Ganzheitlichkeit, Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit.“



Als Tochter von Geschäftsleuten wollte sie schon als junges Mädchen vor allem eins: Menschen helfen, zum Beispiel als Krankenschwester in einem Entwicklungsland. 1972 schloss sie die Ausbildung zur Krankenpflegerin ab, arbeitete dann im St. Josef-hospital in Krefeld.

Zum Caritasverband holte sie Elisabeth Brosig 1983, die als Gemeindeschwester in Brühl dringend Verstärkung brauchte. Als Schwester Elisabeth schwer erkrankte, setzte Schwester Maria wie selbstverständlich die Arbeit fort. Dass sie in der häuslichen Pflege sehr gut Verantwortung übernehmen konnte, bewies sie in den folgenden Jahren, und so schlug der Verband ihr vor, das Examen berufsbegleitend nachzuholen, was sie mit Bravour bewerkstelligte. Heute betreut sie mit dem 25-köpfigen Team der Sozialstation am Brühler Krankenhaus etwa 140 Patienten. „Beim Caritasverband fühle ich mich richtig wohl, wie in einer großen Familie“, strahlt die sportliche Frau, die in ihrer Freizeit am liebsten Walken geht, früher viel mit dem Rennrad unterwegs war. Sie unterhält lebendige Kontakte zu Ärzten, dem Krankenhaus, Hospizverein und Ehrenamtlichen, hält Vorträge zum Beispiel über Demenz und gibt Krankenpflegekurse. ■

Personalmeldungen

Sonja Huth ist seit dem 7.11. Leiterin der Leistungsabrechnung für die Einrichtungen der stationären Altenhilfe.

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum

Jubiläen
vom
1.10. bis
31.12.2005

40 Jahre: Loni Schiffer (St. Josef-Haus).

25 Jahre: Paul Wippermann (TOT Frechen), Anita Königs (Anna-Haus).

20 Jahre: Christa Zerfowski (Kreisgeschäftsstelle), Stefan Kipshoven (CPS Pulheim), Monika Kolz, Annelore Jacob (beide CPS Wesseling), Beate Brandt, Rosa Rischar (beide St. Josef-Haus), Susanne Gerber (St. Martinus).

15 Jahre: Christine Bock (CPS Pulheim), Katharina Wagner (Stahl'sches Stift), Anna Rimpel (SZ Pulheim).

10 Jahre: Sylvia Maldaner (Kita Pulheim), Elisabeth Niephaus-Lessenich (St. Josef-Haus), Iris Remen (St. Martinus), Helga Scharrenberg (SZ Pulheim), Lydia Hannich (Stiftung Hambloch), Marion Raven (Sebastianusstift), Luis-Carlos Augusto, Teresia Gabriel, Renate Orkwiszewski, Ingo Schillberg, Nicole Drach (alle Anna-Haus).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Annemie Kröger, die 18 Jahre in der CPS Erftstadt tätig war,
Hildegard Schulz, die 21 Jahre im Stahl'schen Stift wirkte,
Ursula Eßer nach fast 22 Jahren im Seniorenzentrum Pulheim.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Hildegard Peters hat seit dem 1.12. die kommissarische Leitung der Verwaltung im Seniorenzentrum Pulheim inne.

Jochen Haubold leitet die neue Caritas-Sozialstation in Bergheim.

Helmut Schmidt ist seit dem 1.9. Koordinator der Personalstelle des Verbandes. ■

Wir gratulieren



Nach seiner Hochzeit heißt Controller **Manfred Koch** mit Nachnamen **Vieweg**.

Susanne Pohlkötter, Leiterin der OT YOUZEE in Bedburg-Kirchherten, hat sich auch getraut und heißt nunmehr **Stark**. ■

Der Caritasverband für den Erftkreis e. V. trauert um



Gertrud Konitzer
geb. Schröder

die am 27. August 2005 verstorben ist.

Frau Konitzer war 20 Jahre in der Caritas-Beratungsstelle in Frechen tätig. Sie hat sich unermüdlich auch ehrenamtlich für die Menschen in Frechen eingesetzt und vielen in Notsituationen geholfen.

Wir werden sie stets in dankbarer Erinnerung behalten.
Unser Mitgefühl gilt besonders ihren Angehörigen.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2006

„Hier sind Sie nicht allein“

St. Ursula-Haus eingeweiht



Im Bild v.l.: die Gesellschafter Bernhard Weckwerth und Herbert Hillebrand, Wohnareal-Geschäftsführerin Gerlinde Leuschen, Bürgermeister Walther Boecker, Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste, Heimleiter Joachim Zimmer, Kreisdechant Gerhard Dane und Senioren.

„Die Heilige Ursula war nicht allein – sie hatte der Legende zufolge 11 000 Freundinnen – und das gefiel uns gut, als wir eine Patronin für unser neues Seniorenzentrum suchten“, erläuterte Kreisdechant Gerhard Dane anlässlich der Einweihung des Heimes am 9. September, „dann sind die Menschen hier auch nicht allein.“ Ursula und ihre Mitstreiter – an die 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – betreuen heute die Bewohner.

„Der zentrale Standort in Hürth-Hermülheim bringt die Menschen mitten ins Leben der Stadt, bietet Abwechslung und Treffpunkte“, freute sich Dane. Auch wer Ruhe sucht, ist hier am rechten Platz: Die Bewohner können von geräumigen Einzel- und Doppelzimmern den Fernblick bis hin zum Siebengebirge genießen. „Das Haus strahlt Gemütlichkeit und Seele aus“, freute sich Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste. ■



Auch im Jahr 2006 gibt es natürlich wieder jede Menge tolle Reisen für Menschen ab 60 Jahre. Mehr bei Helga Beer, Telefon 02233/ 79 90 68.

Fortbildungen

Im EDV-Grundkurs sind noch Plätze frei! **19., 20., 21.12.2005 jeweils 14.00 bis 17.15 Uhr**
Anmeldung: 0 2233/ 79 90 69

Änderungen bei Sozialstationen

In **Bergheim** wurde in der Kirchstr. 1 eine eigene Sozialstation für die häusliche Pflege eröffnet. Leiter ist Jochen Haubold. Telefon: 02271/ 56 91 19.
Die Sozialstation in **Bedburg** ist wieder in die Augustinallee 1 zurückgezogen, die Telefonnummer bleibt 02272/ 20 61.

Besuch in Afrika

Von Marie-Luise Giertz

Benin ist ein kleines Land in Westafrika. Die Bevölkerung ist ethnisch sehr vielfältig und sehr jung. In diesem Land lebt unsere Tochter Simone seit fünf Jahren im Rahmen eines Projekts der Universitäten Köln und Bonn. Sie lebt in Dogué, einem kleinen Dorf mit etwa 500 Einwohnern. Es gibt dort keine Elektrizität und kein fließendes Wasser und die Menschen wohnen dort in Lehmhütten mit Strohdächern. Es sind zum einen Teil sehr gläubige Katholiken und zum anderen Teil Moslems. Sie besitzen nicht viel.



Im Frühjahr besuchten wir unsere Tochter und nahmen Caritasbonbons, Kugelschreiber und T-Shirts für die Kinder mit. Im Dorf wurden wir mit einem Fest begrüßt, später

gab es einen Empfang in der Schule. Nicht nur die Kinder, auch der Pfarrer des Dorfes und die örtlichen Caritasvertreter freuten sich über die Geschenke und die Grußworte von Herrn Biciste. Übrigens, das Schreiben hängt heute in der Kirche von Dogué und alle sind sehr stolz auf den Gruß der Caritas aus Deutschland. Während des Besuchs der hl. Messe am Ostersonntag wurde mir dann noch ein besonderer Gruß und Dank an die Caritas aufgetragen. Der Pfarrer hatte noch einen besonderen Wunsch: Bibeln in der Landessprache. (Siehe unten).

Es gab im Dorf und auf unserer weiteren Reise noch viele schöne und bewegende Erlebnisse. Deshalb sagten wir: Au revoir Benin.

Spenden unter Stichwort „Bibeln für Benin“ bei Kreissparkasse Köln • Konto-Nr. 0137 007 947 • BLZ 370 502 99

